

Metallfirma investiert 12 Millionen

Menziken Die Metall Service Menziken AG baut ein neues Logistikterminal und stockt auf

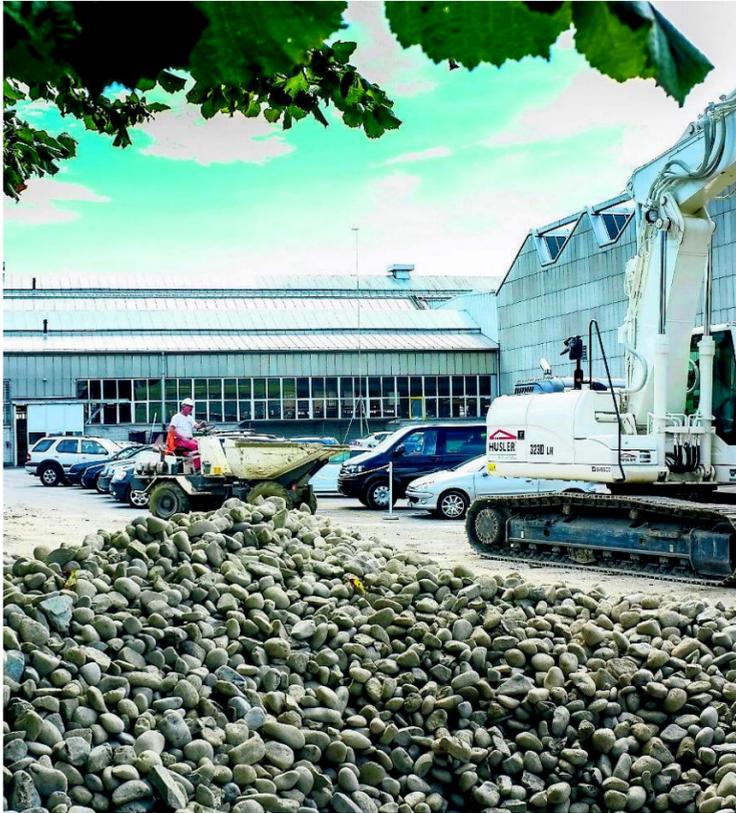
Die Metall Service Menziken AG mit ihren 100 Mitarbeitern baut an ihrem Standort tüchtig aus und investiert 12 Millionen. Wie die Firma den Medien mitteilt, wird sie den Betrieb um 3000 Quadratmetern erweitern und zusätzlich ihr Betriebsgebäude um einen Büroneubau aufstocken.

Die Metall Service Menziken habe den Absatz ihrer Produkte in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Gleichzeitig sei die Zahl der Bestellpositionen um einen Drittel gestiegen. Diese Zunahme sei Ausdruck der Nachfrage nach just in time gelieferten, fertig konfektioniertem Material, schreibt die Firma.

Die Vorarbeiten für die Betriebserweiterung laufen bereits seit Ende August. Dazu gehört der Bau einer Umfahrungsstrasse rund um das bestehende Betriebsgebäude zur Erschliessung des neuen Logistikterminals. Im Rahmen dieser Bauarbeiten müsse auch ein Bach umgelegt und nach den geltenden Gesetzesvorschriften teilweise wieder offen gelegt werden.

Mehrteilige Betriebserweiterung

Die Betriebserweiterung umfasst ein neues Logistikterminal, zusätzliche Lager- und Logistikflächen sowie einen Vorbearbeitungsbereich. Das neue Logistikterminal für das Be- und



Die Arbeiten für die neue Erschliessung sind im Gang.

PETER SIEGRIST

Entladen der Lastwagen gewährleistet ein schnelles und schonendes Materialhandling. Das ermöglicht Metall Service Menziken noch schnellere Lieferzeiten.

Ohne Aussenlager immer schneller

Die Metall Service erklärt, durch die neue Lager- und Logistikfläche könne «das Materialhandling in Zukunft komplett «in House» abgewickelt werden. Dadurch entfallen auch die bisherigen Aussenlager.» Gleichzeitig würden so die Arbeitsprozesse gestrafft, was wiederum für schnellere Rüstzeiten Sorge und kürzere Termine garantiere.

Die zusätzliche neue Arbeitsfläche eröffnet Metall Service Menziken zudem willkommene Möglichkeiten, um den Maschinenpark in Zukunft den sich wandelnden Anforderungen der Kunden flexibel anzupassen und ihnen so noch mehr Nutzen zu bieten.

Der Büroneubau erfolgt auf dem Dach des Betriebsgebäudes. Dank der damit verbundenen Nähe zur Fertigung und Logistik seien die Kundenberater noch flexibler, um sehr schnell auf Kundenwünsche zu reagieren.

Der Spatenstich für den Hochbau ist spätestens für Anfang November geplant. (PSI)

Nachgefragt

«Erzähltal muss man jedes Jahr neu erfinden.»

Ruedi Weber, Ihre ersten Eindrücke vom Erzähltal 2012?

Über das vergangene Wochenende waren viele Leute unterwegs und besuchten oft mehrere Anlässe. Die Besucherzahl stieg an.

Kennen Sie bereits Zahlen?

Es gab mehrere Anlässe, wo bis zu 100 Personen zuhörten. Selbst in Randzeiten kamen Besucher. So war die Menziker Bibliothek

Ruedi Weber, Menziken

Ruedi Weber gehört zum Kreativ-Team der dreitägigen Veranstaltung «Treffpunkt Erzähltal» im Wynental. Weber hat viele Anlässe besucht, am Anlass Grenzgeschichten zu Menziken-Reinach hat er ausserdem selber mitgewirkt.



sogar am Samstag, um 23 Uhr gestossen voll.

Pendeln die Zuhörer zwischen den Dörfern?

Die vertikale Durchmischung talauf talab gelingt erst zögernd. Zu viele Leute bleiben in ihren Dörfern. Die Durchmischung Alt und Jung fehlt noch. Wir müssen uns etwas einfallen lassen, um die Jungen ins Boot zu holen.

War die Gastgemeinde Schmiedrued gut eingebunden?

Auf jeden Fall. Schmiedrued hat eine fantastische Märchenszene im Wald inszeniert, da waren viele der zahlreichen Besucher echt berührt.

Ein Rückblick auf vier Mal Erzähltal.

Das Erzähltal wird immer besser besucht, es ist bei den Menschen angekommen.

Wie gehts weiter?

Wir müssen das Erzähltal jedes Jahr neu erfinden, es darf nie gleich ablaufen. Es braucht immer neue Leute die sich engagieren – auch junge Menschen.

Interview: Peter Siegrist



Das Stadtrandviertel Rancho los Pinos liegt im Südosten von Quito, der Hauptstadt Ecuadors.



Der in Kölliken aufgewachsene Marco Nyffeler mit Kindern, die in seinem Hilfswerk Minadores de Sueños regelmässig betreut werden.

FOTOS: ZVG

Träume der Randständigen werden wahr

Kölliken Marco Nyffeler betreut in der Hauptstadt Ecuadors ein Kinderhilfsprojekt.

VON LILLY-ANNE BRUGGER

«Als ich für mein Praktikum nach Quito ins Stadtrandviertel Rancho los Pinos kam, war dies eine völlig neue Welt für mich», erinnert sich Katja Stocker. Sie kam in eine Welt, in der es keine asphaltierten Strassen gibt und Bildung für viele Kinder ein Privileg ist. «Mich hat es beeindruckt, wie lebensfroh und motiviert die Kinder waren – trotz der Armut.» Stockers Aufenthalt in Quito, der Hauptstadt Ecuadors, ist neun Jahre her – für sie aber noch immer sehr präsent. Sie erinnert sich, wie sie als eine der ersten Volontärinnen für das Kinderhilfsprojekt Minadores de Sueños (Randständige mit Träumen) gearbeitet hat. Geleitet wird das Projekt vom Kölliker Marco Nyffeler. Er hat während seines Sozialpädagogik-Studiums ein Praktikum in Quito absolviert und dabei seine ecuadoriani-

sche Frau kennen gelernt. Mit ihr hat er 2003 das Kinderhilfswerk gegründet, das im Südosten der Hauptstadt ansässig ist.

«Vor neuen Jahren war das Projekt noch ganz klein. Die Kinder sollten in ihrer Freizeit eine sinnvolle Beschäftigung haben und konnten deshalb am Nachmittag zur Aufgabenhilfe vorbeikommen», erinnert sich Stocker. Ausserdem Sommerferien ein Programm mit Bastelarbeiten für die Kinder, ähnlich dem Sommerferienspass in der Schweiz.

Mittlerweile ist das Kinderhilfsprojekt gewachsen. Das Gebäude, bei dessen Spatenstich Katja Stocker vor neun Jahren anwesend war, füllt sich jeden Tag mit bis zu 40 Kindern. Die Aufgabenhilfe, mit der das Projekt gestartet ist, gibt es nach wie vor noch. Doch mittlerweile sind weitere Angebote dazugekommen: Da die

Kinder oft keine geregelten Mahlzeiten einnehmen, gibt es einen Mittagstisch und im Rahmen der Familienhilfe betreuen die Mitarbeiter des Kinderhilfswerks Familien in alltäglichen Situationen, beispielsweise bei einem Arztbesuch. Im Stadtrandgebiet Rancho los Pinos, wo das Hilfsprojekt ansässig ist, ist Alkoholmissbrauch verbreitet. Deshalb sind die Eltern oft nicht in der Lage, diese Aufgaben zusammen mit ihren Kindern wahrzunehmen.

«Mich hat es beeindruckt, wie lebensfroh die Kinder waren – trotz der Armut.»

Katja Stocker,
Pro Minadores des Sueños

und ihre berufliche Situation zu überdenken, hat sich mit dem Arbeitsaufenthalt in Quito vieles verändert. «Ich bin dankbar geworden, dass ich in der Schweiz leben und arbeiten darf», sagt sie. Deshalb engagiert sich die Müheler Kindergarten-

lehrerin noch immer für das Kinderhilfswerk Minadores de Sueños: Als sie von ihrem Aufenthalt in Ecuador zurückkam, gründete sie gemeinsam mit der Familie von Marco Nyffeler den Verein Pro Minadores de Sueños, der von der Schweiz aus Marco Nyffeler Arbeit in Ecuador unterstützt – indem Spendengelder gesammelt und die Volontäre betreut werden. War Katja Stocker 2003 noch als einzige Volontärin im Einsatz, sind mittlerweile drei bis vier Volontäre gleichzeitig in Ecuador.

Um Spendengelder zu sammeln, ist der Verein jedes Jahr am Kölliker Strohhausmarkt präsent. Ausserdem werden Benefizkonzerte organisiert. Das nächste findet am Freitag um 19.30 Uhr in der Arche in Kölliken statt. Isabel Bösch, Pianistin aus St. Gallen, tritt auf, sowie der Kölliker Organist Theo Widmer mit seiner Tochter Deborah Widmer. Anschliessend erzählt Patrizia Quattrini, ehemalige Volontärin, von ihren Erfahrungen in Ecuador.

www.prominadoresdesuenos.org

Briefe an die az

Schulhausneubau löst Platzprobleme nicht wirklich

Abstimmung vom 23.9. zum Abriss des Fama-Gebäudes und zum Neubau eines Schulhauses

Mit einem Ja zum Schulhausneubau wird «nur» ein neues Schulhaus für Hauswirtschaft, textiles Werken sowie Büros für die Schulverwaltung erstellt. Mit dem Projekt werden längst nicht alle Platzprobleme gelöst. Nach dem Bau des Projekts werden die Schüler nach wie vor in den Gängen anzutreffen sein. Das ist nichts Aussergewöhnliches und an anderen Schulen auch so. Eine Lösung schaffen erst die später geplanten An- und Umbauten bei den bestehenden Schulhäusern. Mit dem Fama-Abriss würden die Platzprobleme für Gemeinde und Schule noch verschärft: Für den längst geforderten Mittagstisch, die Schulbibliothek und anderes wird es auch in Zukunft keine Räume geben. Wir sollten das Fama-Gebäude für die Bedürfnisse der Gemeinde nutzen und mit einem Nein den Weg freimachen für ein ganzheitliches Projekt, das die Platzprobleme tatsächlich und umfassend löst.

DANIELA ZELTNER, KÖLLIKEN